

timement führt; derselbe macht keine großen Ansprüche auf Salair und würde bei seinem Fleiß und guten Willen gewiß gute Dienste leisten. Da ich zugleich eine Gehülfs-Stelle in meiner Handlung zu Oftern oder auch früher besetzen möchte durch einen jungen Mann, der eine saubere Handschrift schreibt, gute Soriments-Kenntnisse besitzt, und dem die Führung von Büchern anvertraut werden kann, so liesse sich vielleicht ein Tausch machen, vornehmlich wenn etwa der Sohn eines Principals solchen eingehen wollte.

Briefe erbitte ich mir durch Herrn W. Vogel in Leipzig.
Tübingen, den 15. Jan. 1834. C. F. Ostander.

[107.] **Stellegesuch.** Ein junger Mann, der als Geschäftsführer in einer Verlagshandlung angestellt ist, wünscht bis zur nächsten J. M. seinen Platz gegen eine erste Gehülfsstelle in einer lebhaftesten Sorimentshandlung zu vertauschen, oder wieder ein Engagement als Geschäftsführer, jedoch nur in einer Handlung, die sich mit Sortiment befaßt, zu finden.

Derselbe hat in einigen Häusern Nord- und Süddeutschlands conditionirt und in der letzten Zeit 1½ Jahre die erste Gehülfsstelle in einer der ersten österreich. Handlungen zur Zufriedenheit seines Hrn. Principals bekleidet. Die englische Sprache spricht derselbe ziemlich fertig und ist in der französischen auch nicht unbewandert.

Gefällige Anträge unter der Chiffre C. V. J. befördert Herr Jann. Müller in Leipzig.

[108.] **Stellegesuch.** Ein junger Mann, in der Buchführung und Correspondenz erfahren, welcher früher in Comptoir-Geschäften servirte, auch Gelegenheit hatte, sich mit dem Buchhandel bereits etwas vertraut zu machen, wünscht in einer Buch-, oder was ihm noch lieber wäre, in einer Musikhandlung placirt zu werden, und würde geneigt seyn, auf Verlangen einzuweilen als Volontair einzutreten.

Darauf Reflectirende belieben ihre Adressen bald möglichst unter der Chiffre Lit. B. Nr. 2. poste restante Leipzig abzugeben.

[109.] **Stellegesuch.** Für einen soliden und geschickten Mann von 21 Jahren wird eine Gehülfsstelle in einer beschäftigten Sorimentshandlung gesucht, und könnte der Antritt sofort, oder, wenn es gewünscht wird, auch erst zu Oftern d. J. geschehen. Gefällige Offerten, mit Angabe der Bedingungen, bittet man unter der Adresse B. M. an die Redaction des Börsenbl. zu senden.

[110.] **Stellegesuch.** Ein junger Mann von 22 Jahren, der sowohl untadelhafte Zeugnisse aufweisen kann, als eine deutliche und schöne Hand schreibt, sucht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Derselbe ist mehrerer Sprachen kundig und besorgte zuletzt eine nicht unbedeutende Buchführung. Geneigte Anträge werden unter der Chiffre S. J. durch die Redaction d. B. erbeten.

[111.] **Stellegesuch.** Ich suche für einen militärfreien, jungen Mann von 21 Jahren, welcher in meinem Geschäft geleert hat, eine Gehülfsstelle in einer größern Stadt, am liebsten außerhalb Deutschland. Denjenigen meiner Herren Collegen, welche hierauf reflectiren, werde ich mit Vergnügen nähere Auskunft ertheilen und bemerke nur, daß derselbe den vollständigen Gymnasial-Cursus beendigte und so ziemlich englisch und französisch spricht und schreibt.

Theodor Hennings in Meife.

[112.] **Stellegesuch.** Ein Buchhandlungsgehülfe welcher mehrere Jahre in einem Geschäft zur Zufriedenheit seines Principals arbeitete, wünscht unter den bescheidensten Ansprüchen zum 1. April seine Stelle zu verändern.

Den hierauf gütigst reflectirenden Herren Principalen ertheilt nähere Auskunft Herr A. Froberg in Leipzig.

[113.] **Erwiedrung.**

An Herrn Aug. Müller.

Daß ich bei Bearbeitung meines so eben erschienenen „Handwörterbuchs zur richtigen Aussprache der Fremdnamen“ (Quedlinburg, bei Gottfr. Basse) Ihr Werk über die Aussprache der Eigennamen benutzt, habe ich in der Vorrede offen erklärt. Eine solche Arbeit läßt sich, wenn man möglichste Vollständigkeit beabsichtigt, nur durch Benutzung jedes sich darbietenden Materials zu Stande bringen. Das aber Ihr Wörterbuch nur eine von den vielen Quellen war, aus denen ich schöpfte, zeigt der flüchtigste Blick in mein Werk und seine bei weitem größere Reichhaltigkeit. Noch weniger aber sind die in Ihrem Wörterbuche enthaltenen Namen Ihre Erfindung oder Ihr freies geistiges Eigenthum; Sie haben solche, so gut wie ich, aus allen Arten von Lexicis, politischen Zeitungen, historischen Werken u. zusammengetragen. Daß unsere Arbeiten große Aehnlichkeit mit einander haben, ist sehr natürlich, weil ihre Tendenz und Form (die alphabetische) die nämliche ist. Es findet sich diese Conformität ja in allen Wörterbüchern. Vergleichen Sie z. B. die verschiedenen „Fremdwörterbücher“, so finden Sie das, was in dem einen steht, größtentheils wörtlich in dem andern wieder. Nach Ihren Grundsätzen fielen mithin alle dergleichen neue Unternehmungen in die Kategorie des Nachdrucks.

Meine Schrift weicht aber insofern völlig von der Ihrigen ab, daß sie auch die im Deutschen am häufigsten vorkommenden Fremdwörter und wissenschaftlichen Kunstausdrücke, mit Bezeichnung ihrer Aussprache, und überdies eine weit größere Menge von ausländischen Eigennamen liefert. Lächerlich ist es also, wenn Sie meine Schrift, die gegen 25,000 Artikel enthält, einen Nachdruck der Ihrigen zu nennen belieben, die etwa nur 15,000 Artikel zählt, obgleich sie drei Bände stark ist. Diese Ihre Arbeit würde aber auch sicher nicht so voluminös geworden seyn, wosfern Sie jene unnötige Weitichweifigkeit in der Erklärung der Eigennamen vermieden hätten, die hier ganz und gar Nebensache ist. Sie werfen mir ferner vor: ich habe Ihnen die Bezeichnung der Aussprache nachgehakt; aber die Aussprache eines und desselben Wortes kann nur ein und dieselbe seyn; sie ist weder Ihr Eigenthum, noch Ihre Erfindung. Die Zeichen der Länge (˘) und Kürze (˙), der Betonung (˘) u. sind lange vor Ihnen gebraucht und allgemein bekannt; weshalb ich solche ebenfalls angewendet habe. — Nicht nur die Namen berühmter, auch die minder bekannter, ja sogar berühmter Personen müssen in einem Werke dieser Art zu finden seyn; deshalb geben Sie dem von Ihnen gertigten Namen des belgischen Clubisten gnädigsten Vardon. Sie rügen mir einige Fehler; auch Ihr Werk ist nicht frei davon und überdies so äußerst schlecht gedruckt, daß viele Wörter kaum zu lesen und viele Accente gar nicht zu erkennen sind. Dagegen hat der Verleger meiner Schrift nicht nur für einen höchst anständigen, sondern wahrhaft schönen, deutlichen Druck Sorge getragen.

Alle diese Vorzüge meiner Schrift, die jedem Unparteiischen einleuchten, sind denn auch wohl der Grund gewesen, weshalb der Verleger Ihres Werkes dasselbe, sogleich nach Erscheinen des meinigen, von 3 Thalern — ein enormer Preis für eine Schrift, die für das große Publicum bestimmt ist — auf 1 Thlr. 4 Gr. herabgesetzt hat. Es bleibt ja aber dem noch dem Publicum überlassen, nach eigenem Gutdünken zu wählen.

Dr. C. Lippert.

Möge die resp. Arnold'sche Buchhandlung in Dresden Vorstehendes beherzigen und sich nicht ferner gegen mich ereifern, weil bei mir eine wohlfeile Ausgabe von Verzeihus's „Lehrbuch der Chemie“ erschienen ist.

Quedlinburg, den 13. Januar 1834.

Gottfr. Basse.

) S. Börsenbl. S. 15.